

EINE KURZE
GESCHICHTE
MIT AUSBLICK

TEXTILIEN UND ÖKOLOGIE



Die Unterzeichner waren Alb Natur, Arco Verde, Atitlan, Consequent, Didymos, Disana, Engel, Hirsch, Living Crafts, Morgestern, Natura by Sidema, Tebaron, Turmalin (das sind 13 - die Quellen sind nicht eindeutig). Hervorgegangen war der AKN aus dem Mitte der 1980er Jahre gegründeten anthroposophischen „Arbeitskreis Bekleidungs-forschung“.

Schon früh wurde die Frage diskutiert, wie der Kundschaft die „besseren“ Textilien kenntlich gemacht werden sollten. Dafür wurde das Markenzeichen „naturtextil“ aus der Taufe gehoben. Der vorsorgende Umweltschutz war integrativer Bestandteil der Richtlinien, was zu den weltweit schärfsten Kriterien in Bezug auf den Chemikalieneinsatz in der Textilproduktion führte. Das Thema Sozialverträglichkeit stand damals jedoch noch nicht auf der Agenda.

In der Saison 1993/94 wählten sich die Hersteller von nachhaltigen Textilien auf dem gesellschaftlich richtigen Weg. Schadstoffe in Bekleidung waren in den medialen Fokus gerückt, die Zeitschrift Ökotest machte gefühlt im monatlichen Rhythmus eine neue problematische Substanzgruppe publik. Einige Hersteller des Massenmarktes reagierten und nahmen Produkte in den Verkauf, die entweder Biorohstoffe enthielten oder firmenintern schadstoffgeprüft waren. Dies waren beispielsweise Esprit (Ecollection), Kunert (100% Natur), H&M (Eco Cotton); Karstadt wollte immer, konnte sich aber nicht aufraffen. Britta Steilmann warf sogar eine ganze Ökokollektion (It's One World) auf den Markt, mit viel Medienbegleitung und professionell beworben. War dies nun der Durchbruch für ökologische Kleidung, hatte das Gute endlich gesiegt?

Kundinnen und Kunden zogen nicht mit - zu teuer, zu ökig im Aussehen, zu intransparent die Behauptungen. Das Zeug lag wie Blei in den Regalen und wurde nach Ablauf der Saison schnellstens verramscht. Und somit wanderte ökologische Bekleidung aus dem Massenmarkt wieder zurück in die Nische. Björn Eschner, damals Eigentümer von Living Crafts, erwartete für die Jahrtausendwende gar nur noch 20-30 Unternehmen, die im Naturtextilsektor tätig seien würden (aus: *Monika Balzer, „Gerechte Kleidung“, Stuttgart 2000, S.360*).

Doch der Markt wandelte sich, nachhaltige Bekleidung wurde nicht mehr nur in Biobeschäftigungen mitverkauft, immer mehr Läden mit einem reinen Naturtextilprogramm öffneten die Pforten. Die Nische wuchs so stark, dass die Hersteller sich auf der Biofach zwischen den Naturkostherstellern als fünf-

tes Rad fühlten und auf eine eigene Messe drängten. Der Wunsch wurde ab 1997 mit der Ökotex (jetzt: InnateX) in Wallau realisiert. Die Messe ist über die Jahre kontinuierlich gewachsen, obwohl die Ansprüche an die Aussteller permanent angehoben wurden.

Am 21.1.1999 öffnete sich der AKN zum Internationalen Verband der Naturtextilwirtschaft (IVN). Ab 2001 vergab der IVN die Siegel „Naturtextil better“ und „Naturtextil best“, in deren Regelwerk auch soziale Standards eingebaut waren. Aus heutiger Sicht ein revolutionärer Schritt.

Um international größere Schlagkraft zu erlangen, taten sich 2006 die bedeutendsten Textilsiegelgeber im Nachhaltigkeitssektor zusammen. Neben dem IVN waren das die Japan Organic Cotton Association, die Organic Trade Association (USA) und die Soil Association (England). Sie schu-

1989 unterzeichneten 12 Hersteller von umweltverträglich produzierten Textilien die Gründungsakte für eine Organisation, die sie Arbeitskreis Naturtextil (AKN) nannten. „Zweck der Kooperation ist es, dem Austausch über die Probleme und Möglichkeiten gegenwärtiger Produktion zu dienen und die Herstellung und Verwendung von Naturtextilien zu fördern. In diesem Sinne verpflichten sich die Mitgliedsunternehmen, besondere Qualitätsstandards – wie z.B. den Verzicht auf chemische Ausrüstungsverfahren – einzuhalten, die dem Stand der der Forschung entsprechend weiterentwickelt und von unabhängigen Forschungslabors regelmäßig überprüft werden.“

(Zitat: Ulrich Rösch in „Ökologie und Bekleidung“, Frankfurt 1993, S. 9-10).



fen den Global Organic Textile Standard (GOTS), dafür gab der IVN den better-Standard auf. Heute sind knapp 4400 Unternehmen zertifiziert.

Das Geschehen rund um die Innatex wird seit 2006 durch die Zeitschrift „natürlich natur“ professionell dargestellt. Sie halten sie vielleicht gerade in Ihren Händen.

Zusätzliche Impulse für die Naturtextilbranche kommen aus Berlin durch die Ethical Fashion Show und den Green Showroom, wo sich überwiegend junge nachhaltig produzierende Modelabel präsentieren. Sie folgen einem Trend der Jahrtausendwende, als junge Modedesigner mit unterschiedlichen Ansätzen bewusst Stellung gegen die Fast Fashion bezogen. In ihrem Zentrum steht ein hochwertiges Design, die Nachhaltig ist selbstverständliche Voraussetzung bzw. Zusatz.

Eine große Zahl von NGOs

wie die Kampagne für saubere Kleidung, FemNet, die Christliche Initiative Romero, Südwind u.v.a.m. prangern seit Jahren die ausbeuterischen Verhältnisse der Fast Fashion an und fordern Änderung. Die Katastrophe von Rana Plaza in Bangladesch am 24.4.2013 mit 1135 Toten führte zu einem Bewusstseinswandel. Zwar nicht bei den Herstellern im Massenmarkt aber bei der Bundesregierung. Von Entwicklungshilfe-Minister Gerd Müller wurde 2014 das Textilbündnis ins Leben gerufen. Dessen Fokus liegt auf der Übernahme von Verantwortung teilnehmender Firmen für soziale Standards in der Produktion. Als zentrales Ziel werden existenzsichernde Löhne in den Herstellerländern anvisiert. Der IVN gehörte zu den Erstunterzeichnern.

Ein anderes Großprojekt wurde mit der Detox-Kampagne von Greenpeace angeschoben.

Ziel ist, dass die teilnehmenden Firmen der konventionellen Branche bis 2020 auf besonders human- und umwelttoxische Chemikalien in der Textilproduktion zu verzichten - eine Selbstverständlichkeit für GOTS- und IVN best-zertifizierte Hersteller.

Soweit zur Geschichte. Was könnten die nächsten 20 Jahre bringen?

Mit Sicherheit wird weiter über die Verbesserung der Arbeitsbedingungen, insbesondere über eine faire Entlohnung, in den Produktionsländern Asiens, Afrikas und den postsozialistischen Staaten gerungen werden. Wahrscheinlich werden weitere Chemikalien, die heute als unbedenklich gelten, als schädigend für Mensch und Umwelt identifiziert werden. Auf Grund des voranschreitenden Anbaus von gentechnisch modifizierten Pflanzen wird in einigen Regionen der Erde der Bioanbau von textilen

Rohstoffen schwieriger. Vorstellbar ist, dass in Zukunft das Tierwohl höher bewertet wird und der Anteil an tierischen Fasern an der Welfaserproduktion noch weiter zurückgeht.

Da sich die Menschheit auf den „Peak Everything“ (Erschöpfung der auf der Erde vorkommenden Ressourcen) zubewegt, ist wahrscheinlich, dass die zur Zeit hippe Kulturpraxis des Minimalismus („Capsule Wardrobe – Unser minimalistischer Kleiderschrank“) zu einer Notwendigkeit wird. Es wird das passieren, wovor H&M, Primark und Zara Angst haben: Die Fast Fashion rauscht gegen die Wand, wir werden zu Zwangsminimalisten und ohne Recycling und Flicker stehen wir nackt in der Gegend rum.

Frei nach Karambolage auf ARTE: Wir werden sehen.

Norbert Henzel